

# „Zentrum für Kinderrechte“ - 2013

## „Child Rights Advocacy Centre“

### CRAC

#### Besuch in der Bala-Hita-Schule

Während der diesjährigen Osterferien reiste eine Gruppe von Vereinsmitgliedern zu CARDS und besuchte unter anderem auch das CRAC in Piduguralla. Im Folgenden beschreibt unser Vereinsmitglied Frau Barbara Demuth ihre Eindrücke des Besuchs im April 2013 so:



*„Nach dem Lunch fahren wir gemeinsam mit dem Bus nach Piduguralla, um das Zentrum für Kinderrechte (CRAC – Child Rights Advocacy Center) zu besuchen.“*

*Während der Fahrt sehen wir abenteuerlich beladene Gefährte mit abgeerntetem Baumwollgestrüpp, LKWs und Rikschas bepackt mit Säcken voller Chili bis in Schwindel erregende Höhen. Nach etwa zwei Stunden nähern wir uns dem Ziel.*

*Im Gegensatz zu der üppigen Vegetation, die wir während der Fahrt wahrnehmen, ist in Piduguralla alles mit einer Staubschicht überzogen, obwohl im Moment die Öfen, in denen Kalk gebrannt wird stillstehen. Ich habe den Eindruck, dass die Wohnhäuser und auch die Menschen irgendwie traurig und arm und hoffnungslos wirken. Für mich gehört diese Stadt zu den bedrückendsten Wahrnehmungen der ganzen Reise.*



*Doch auf einmal stehen wir vor dem CRAC-Zentrum. Frische Farben nehme ich wahr und vor allem die erwartungsfrohen Kinder, die uns mit Liedern und Blumen herzlich und fröhlich willkommen heißen. Für mich ist es, als würde ich in eine andere Welt eintreten. Wie eine Oase empfinde ich dieses Zentrum.*



*Eine liebevoll gepflegte Blumenrabatte zieht sich den ganzen Gebäudekomplex entlang. Zuerst werden wir durch die verschiedenen Räume geführt.*

*Wir erfahren, dass hier nicht nur etwa 50 Kinder unterrichtet werden, sondern auch Erwachsenenbildung (Schneiderei und Krankenpflege, sowie Computer-kurse) angeboten wird. Die Kinder werden währenddessen betreut, je nach Alter im Kindergarten oder in der Schule.*

Die Schulleiterin berichtet über die Schwierigkeiten, denen sich die Lehrer/innen und die Schüler/innen stellen müssen. Die Fluktuation unter den Schüler/innen ist sehr groß, da die Eltern oft als Erntearbeiter unterwegs sind und ihre Kinder dann natürlich mitnehmen. Immer und immer wieder muss alles neu erarbeitet werden.

Eine ganz mitreißende Rede hält eine Mutter. Sie schätzt die Leistung, die diese Schule auch für ihre Kinder erbringt, als sehr hoch ein. Ihre Kinder haben sich durch den Schulbesuch sehr positiv verändert. Ich denke, dass nicht nur ich diese Rede beeindruckend finde, sondern auch den Lehrer/innen hilft, das neue Schuljahr mit Freude in Angriff zu nehmen.



Dann sind endlich die Schüler/innen an der Reihe. Wir freuen uns, dass wir ihr Schuljahresfest mitfeiern dürfen.

Den Kindern ist die große Armut anzumerken, in der sie leben. Doch die strahlenden Augen, die mit so viel Anmut

und Begeisterung vorgetragenen Tänze und Lieder lassen die Sicherheitsnadeln, die als Knopfersatz und die Schnur, die den Gürtel ersetzt, in den Hintergrund treten. Und welcher Junge bei uns würde erzählen, dass er es so schön findet, Hausaufgaben zu bekommen?



Da die Schulleiterin die verschiedenen vorführenden Schüler/innen als Teams vorstellt, kann ich mir gut vorstellen, dass die Vorführungen auch im Team erarbeitet wurden, was ich als einen methodisch-didaktisch besonders hervorzuhebenden Aspekt sehen möchte.

Einige dieser Schüler/innen haben noch als Kinderarbeiter Steine klopfen müssen, was uns von einem 11-jährigen Mädchen demonstriert wird. Ich hoffe und wünsche, dass die Kinderarbeit auch in Indien wirklich bald der Vergangenheit angehören wird.



Zum Ende der Feier dürfen wir den besonders erfolgreichen Schüler/innen Preise verteilen. Auch wir tragen zur Feier das Lied „Der Kuckuck und der Esel“ vor. Der ganz besondere Star ist wieder Gerhard mit seiner Flöte. Andächtig und mit großen Augen lauschen alle gebannt seinem Spiel.

*Und dann ist die Schule aus, unter großem Händeschütteln verabschieden wir uns von den Kindern. Anschließend nehmen sich die Lehrer/innen noch viel Zeit, um uns von ihren Erfahrungen und ihren Zielen zu berichten. Ganz besonders wichtig neben der Vermittlung von schulischen Inhalten, sind die Gespräche mit den Eltern, wobei die Lehrer/innen die Familien zu Hause besuchen und so auch einen Einblick in die Lebenswirklichkeit der Kinder und der Eltern bekommen.*

*Die Eltern sind froh, dass ihre Kinder die Schule besuchen können, so sind sie versorgt während die Eltern arbeiten und bekommen gleichzeitig den Start in eine Berufsausbildung, was den Eltern sehr am Herzen liegt, denn auch sie wollen, dass ihre Kinder als Erwachsene bessere Arbeitsplätze bekommen und ihren Lebensunterhalt nicht unter den gleichen schweren Bedingungen verdienen müssen. Selbst Kinder, die andere Schulen besuchen, verbringen ihre Freizeit gerne in diesem Zentrum, wozu bestimmt auch der besonders schöne und attraktive Spielplatz beiträgt.*

*Doch die Lehrer/innen interessieren sich auch für uns: „Seid ihr eigentlich alle Lehrer?“ so werden wir gefragt.*

*Rainer und Eberhard berichten über die sehr positiven Veränderungen dieses Projektes seit der Gründung im Jahr 2000. Anfangs wurden Eltern, die ihre Kinder in die Schule schickten, von den Fabrikbesitzern gemobbt, heute dagegen, so wurde uns versichert, werden Fabrikbesitzer, die Kinder unter 14 Jahren beschäftigen, bestraft. Vor kurzem wurde ein Fabrikbesitzer zu einer Haftstrafe verurteilt, weil er Kinder arbeiten ließ. Auch das ist sicher ein Grund, warum nun mehr Kinder die Schule besuchen. Sie werden nicht mehr beschäftigt.*



*Da besteigen wir nach herzlicher Verabschiedung von den Lehrer/innen doch mit einem guten Gefühl der Hoffnung für diese staubige Stadt und zumindest für einen Teil ihrer Bewohner/innen den Bus, der uns wieder nach Guntur zurückbringt.“*

Aus dem Bericht zeigt sich, dass sich die Arbeit im CRAC unter den Dorfbewohnern und Fabrikarbeitern etabliert hat. Einige Teilnehmer der berufsausbildenden Kurse kommen von den umliegenden Dörfern und haben nicht unmittelbar etwas mit der Kalksteinfabrik zu tun.

An den Rahmenbedingungen hat sich nichts geändert. Es werden nach wie vor 50 Schüler/innen der 1. bis zur 4. Klasse aufgenommen. Drei Lehrer/innen und zwei Ausbilder /innen arbeiten für die Kinder und Erwachsenen. Ihre Aufgaben neben dem Unterricht umfassen die

- Elternarbeit (Bewusstseinsbildung der Eltern für einen Schulbesuch, -abschluss oder Berufsausbildung ihrer Kinder, Gesundheitsbildung, Umweltbewusstsein)
- Kulturelle Aktivitäten wie singen, tanzen, Theaterstücke aufführen, Feiertage gemeinsam begehen mit Bühnenprogramm, Ausflüge
- Gesundheitsförderung durch Informationen zu Ernährung, Sauberkeit und Hygiene.

Zwei Beispiele der Kinder, die im CRAC zur Schule gehen können.

Munli\* ist 6 Jahre alt und besucht die 1. Klasse im Child Rights Advocacy Center. Sie hat zwei jüngere Brüder. Ihre Mutter und ihr Vater sind beide Analphabeten und arbeiten an der Kalkbrechmaschine als Tagelöhner. Um ihr Tageseinkommen ein wenig aufzubessern, arbeitet ihre Mutter zusätzlich bei verschiedenen Arbeitgebern als Haushaltshilfe. Munlis Eltern wurden im Alter von 14 Jahren verheiratet. Sie sind glücklich, dass Munli im CRAC eine schulische Ausbildung und Fürsorge erhält und wünschen sich sehr, dass ihre Tochter mit Hilfe von CARDS die Chance auf einen höheren Bildungsabschluss und ein besseres Leben erhält.

Auch Padma\* ist 6 Jahre alt und besucht ebenfalls die 1. Klasse im CRAC. Sie hat einen jüngeren Bruder. Ihre Mutter ist Hausfrau, ihr Vater ist Traktorfahrer und alkoholabhängig. Auf der Suche nach Arbeit kam die Familie 2005 aus einem anderen Distrikt nach Piduguralla. Die landwirtschaftliche Arbeit in ihrem Heimatdorf reichte nicht aus, um die Familie zu ernähren. Jetzt wohnen sie in der Nähe der Kalksteinfabrik. Die Kinder leiden an Asthma und werden im CRAC medizinisch versorgt.

\*Namen geändert

In diesem Jahr wurde der Verein Partnerschaft in der Einen Welt – Hilfe zur Selbsthilfe e.V.“ angefragt, ob es uns möglich sei, eine neue Klasse zu unterstützen, in der Kinder und Jugendliche mit einer Behinderung gefördert und unterrichtet werden können. Die Situation ihrer Eltern ist verzweifelt, gleichgültig, ob ihre Kinder mit einer Behinderung geboren wurden oder ob sie bei der gefährlichen Arbeit im Steinbruch einen Unfall erlitten haben. Sie können kaum genügend Mittel aufbringen, um selbst zu überleben. Ihre Kinder sind eine große Belastung für sie und sie machen sich große Sorgen. Da es keine Betreuungsmöglichkeit gibt, sind sie gezwungen ihre Kinder ohne Aufsicht zuhause zu lassen, wenn sie zur Arbeit gehen.

Für den Start und das erste Jahr einer solchen Sonderklasse ist es uns gelungen, finanzielle Unterstützung zu bekommen. Die Aktion "Bild hilft - ein Herz für Kinder" hat auf unseren Antrag Mittel von 3.305 € bewilligt. Damit wurden für das Projekt „Integration durch Förderung“ die Grundvoraussetzungen für den Aufbau einer speziellen Klasse für 20 Kinder mit Behinderung geschaffen.

Wenn ihre Kinder in die Schule gehen können, ist das eine einmalige Chance, auch für die Eltern. Sie wissen ihre Kinder nicht nur in dieser Zeit in guten Händen, sondern schöpfen auch neue Hoffnung für die Zukunft.



PARTNERSCHAFT IN DER EINEN WELT

HILFE ZUR SELBSTHILFE E.V.

Dorfentwicklung  
mit indischen Dalits

Asbacher Str. 4  
74 921 Helmstadt-Bargen  
Tel: 07263 / 20077

E-Mail: [hzsh@cards-indien.de](mailto:hzsh@cards-indien.de)  
[www.hzsh-cards.de](http://www.hzsh-cards.de)

Volksbank Kraichgau Wiesloch-Sinsheim e.G. (BLZ 672 922 00-BIC: GENODE61WIE)  
Spendenkonto 140 678 708 IBAN: DE20 6729 2200 0140 6787 08

Vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt.